

Jki_0039-1_003

„Ich heiß' Martin S., bin von Betschmen, Kreis Semlin. Unsere Gemeinde hat so ziemlich – noch vor 10 Jahren war's vielleicht 150 Nummer, aber in den letzten 10 Jahren hat's mit 150 Nummer noch zu so dass 310, 300 Hausnummern sagt man bei uns das Dorf hat. Und davor war da noch zu meiner Erinnerung als Kind da war nur drei Teile Serbe und ein Teil Deutsche. So dass und es waren auch alles die Besitzer von dem Feld und von dem ganzen Vermögen was war. Und jetzt in der Zeit von 20 Jahr zurück haben die Deutschen das Vermögen alle gehabt und die Serben waren nur mehr ein 3. Teil. Und die sind so langsam, also, ausgewandert, kann man sich kann ich mich gar nicht erinnern, dass jemand die – die sind so verloren gegangen. Und bis dorthin haben wir aber ganz gut gelebt mit den Serben unter sich weil die haben uns gebraucht, wir Deutsche waren alle lauter Handwerker und die Serben bloß Schafzüchter und das Vieh – wo se nix schaffe habe brauche und natürlich wie das Vermögen alles in deutscher Händ war so sind die späteren Generationen von den Serben mit uns Deutsche halt immer mehr in – sie sind drauf gekommen, dass ihre Eltern, ihre Großeltern das den Deutschen so leicht verkauft haben und haben auch gesehen wie die Deutschen jetzt so vorwärts gehen und mit dem haben sich so bissl immer dann die Streitigkeiten gezeigt im Ort und waren auch bis dorthin, wo ich mich noch erinnere, waren der Hauptgemeinderat war immer auch Serbe und besonders auch der Bürgermeister weil die Deutschen nie so Zeit hatten für so, die haben nur geschafft. Und doch hat sich's in der letzten Zeit sind die Serbe – haben sie selbst abgedankt und wollten auch nix wissen von den und haben's den Deutschen übergeben so dass wir ziemlich vor dem 1. Weltkrieg ganz gut die Gemeinde allein geführt haben, die Deutschen, obwohl noch viele Serbische da waren aber die haben abgedankt für jede Gemeinderatsstelle, bloß Notär [Notar] – das musste Serbe sein. Gemeinderichter wie wir's... und Bürgermeister, das war immer ein Deutscher. So haben die Verhältnisse sich zugespitzt, Verhältnisse sich zugespitzt, mit uns, mit den Serben bis zum zweiten Weltkrieg, da war's dann in der Höhe. Was sich dann unser Leut mit den Serben dann sehr nicht mehr vertrauen konnten, besonders die junge Generation von der Serben gegen die Deutsche und die Deutsche sich doch auch nix gefallen lassen wollte und so waren die Streitigkeiten da halt immer so bis zu dem Zeitpunkt wo wirklich die Partisanen in unsere Waldungen gleiche in den Ortschafte – wir sind ziemlich an der Grenze, ganz nah an der Save, im südlichen Teil von Kroatien, oder südöstlich, möchte ich sagen. Und haben sich dann eingekistet in die Waldungen nebst zu den Sau nebst zu der Save und an der Donau sodass der Deutsche ganz unsicher war und muss noch – ein Teil ist hat müsse flüchte ins Innere Land, wo die Partisanen nicht so waren und sind sehr viele fortgeholt worden also sind vielleicht in einem Jahr fünf oder sechs Mann von draußen einfach – sie waren aufm Feld, haben geschafft, und die sind aus dem Wald rausgekommen haben sie entweder mitgeholt, fortgeschleppt oder verschossen. Wir haben einige auch gefunden dort, was verschossen war, wo man noch erkannt hat, das sie's sind. Und besonders die Ernte konnten unsre Leut nicht anders durchführen wie von der Wehrmacht, die dann wirklich immer dann eine Wache gestellt hat ums Feld herum sodass die Landwirtschaft oder die Landarbeiter machen haben können. In Ruhe. Und das ging so bis Oktober [19]44. Da konnt's nicht mehr weiter und dann mussten sie flüchten alle von daheim. Wir sind dann erstens nach Österreich gekommen. Ich bin eingerückt, eingezogen worden. Ich war z'erst serbischer Soldat – also das heisst österreichischer im Ersten Weltkrieg. Und dann war ich serbischer, im 23er mussten wir Schwobe einrücken und dann im 44er ... 42er zu'm kroatischen Heer, war ein kroatischer Soldat ein Sommer lang und dann im 43er bin ich zu der deutschen Wehrmacht einggerufen worden. Also ich hab vier- viermal schwöre müsse für.“